



JIM HOLLANDER / DPA

## ARAFATS ERBE

Gibt es nach der Wahl in den palästinensischen Gebieten endlich eine Chance für den Frieden in Nahost? SPIEGEL-ONLINE-Reporter berichten aus Ramallah und Jerusalem.

## ►► WIRTSCHAFT

Privatknast: Bislang war der Betrieb von Haftanstalten Sache des Staats. Angesichts leerer öffentlicher Kassen wittern nun Sicherheitskonzerne auch in Deutschland das große Geschäft mit den Gefängnissen.

## ►► POLITIK

Kieler Wende: Die CDU sah sich schon als Sieger der Landtagswahl in Schleswig-Holstein. Doch die SPD hat aufgeholt. SPIEGEL-ONLINE-Reporter beobachten Regierungschefin Heide Simonis im Wahlkampf.

## ►► KULTUR

Bildersturm: Wenn die Realität dem medialen Image nicht standhält. Ein SPIEGEL-ONLINE-Essay über die Diskrepanz zwischen den Weltuntergangsszenarien Hollywoods und den realen Bildern der Tsunami-Katastrophe.

## ►► SPORT

Warm-up: Die Formel 1 erwacht aus dem Winterschlaf – mit Sauber und BAR-Honda stellen zwei weitere Teams Piloten und Fahrzeuge für die Saison 2005 vor.

**Jeden Tag.  
24 Stunden.**

[www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)  
Schneller wissen, was wichtig ist.

GESTORBEN

**Artie Shaw**, 94. Weil der Sohn eines russischen Schneiders wegen seiner jüdischen Herkunft von den Mitschülern in New Haven, Connecticut, gehänselt wurde, hatte er „nur die Wahl“, sich „entweder ein Maschinengewehr oder ein Instrument zu besorgen“. Arthur Jacob Arshawsky bekam glücklicherweise eine Klarinette und beherrschte sein Instrument bald so perfekt, dass er zeitweilig populärer war als der King of Swing Benny Goodman. Sicher spielte da Shaws blendendes Aussehen eine Rolle: Der Jazzmusiker war achtmal verheiratet, unter anderen mit den Hollywood-Diven Lana Turner und Ava Gardner. Historische Verdienste erwarb der später auch als Autor und Dozent erfolgreiche Shaw im Kampf um die Rassengleichheit: Gegen erheblichen Widerstand holte er schwarze Künstler wie die Sängerin Billie Holiday und den Trompeter Roy Eldridge als Solisten in seine weißen Bands. Artie Shaw starb am 30. Dezember in der Nähe von Los Angeles.



MICHAEL OCHS ARCHIVES / REDERNS

**Alfred Freiherr von Oppenheim**, 70. Der Mann, der von sich selbst einmal sagte, sein Berufsstand sei Kapitalist, galt als letzter Grandseigneur der deutschen Hochfinanz. Sein großes Ziel war es in den vergangenen zwölf Jahren als Aufsichtsratschef des 1789 in Bonn gegründeten familieneigenen Privatbankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie., das Geldhaus „selbstständig und betriebswirtschaftlich intakt



J. H. DÄRCHINGER

auf die 7. und 8. Generation zu übertragen“ – was ihm offenkundig gelungen ist. Den Aufstieg zur größten unabhängigen Privatbankgruppe Europas konnte Oppenheim, der lieber Smart als Rolls-Royce fuhr und Modelleisenbahnen statt Kunst sammelte, nur noch kurz genießen. Die letzte bedeutende Transaktion von Sal. Oppenheim, die Übernahme der Frankfurter BHF-Bank, wurde zum Jahreswechsel vollzogen. Alfred Freiherr von Oppenheim starb am 5. Januar in Köln.

**Will Eisner**, 87. Der Comic-Künstler hatte entscheidenden Anteil daran, Comics vom Makel der Schundliteratur zu befreien. Zuerst mit seiner Serie „The Spirit“, die der US-Amerikaner 1940 als ironische Antwort auf den Superhelden-Boom in den USA startete. Mit einem maskierten Antihelden, der

über keinerlei Superkräfte verfügte, ja nicht einmal besonders klug war, gelang ihm ein Hit, der zeitweilig bis zu fünf Millionen Leser erreichte. Mit dem 1978 veröffentlichten Buch „Ein Vertrag mit Gott“ schuf er die erste „Graphic Novel“, ein mittlerweile gängiger Begriff für anspruchsvolle Comic-Literatur jenseits von greller Superhelden-Aktion. Sein letztes Werk – über die Entstehung der „Protokolle der Weisen von Zion“ – soll in diesem Jahr erscheinen. Will Eisner starb am 3. Januar in Fort Lauderdale an den Folgen einer Herzoperation.

**Julius Axelrod**, 92. Aus ärmlichen Verhältnissen an der New Yorker East Side stieg der Sohn jüdischer Einwanderer auf zum gefeierten Wissenschaftler: 1970 erhielt der Biochemiker gemeinsam mit Bernard Katz und Ulf von Euler-Chelpin den Medizinnobelpreis für ihre Erklärungen zu Übertragungsvorgängen in den Nervenendungen. Axelrod gilt heute als Pionier in der Entwicklung von Antidepressiva. 1933 hatte er als unbezahlter Laborassistent begonnen. Der Pharmakologe Bernard Brodie erkannte Axelrods Potential und holte ihn in sein Labor. Gemeinsam verhalfen sie dem Schmerzmittel Paracetamol zum Durchbruch. Erst mit 43 Jahren konnte Axelrod an der George Washington University promovieren und begann in einem eigenen Labor bei den National Institutes of Health zu arbeiten. Zu seinen Entdeckungen gehören der Stoffwechsel wichtiger Botenstoffe wie Adrenalin und Noradrenalin. Julius Axelrod starb am 29. Dezember in Rockville, Maryland.

**Charles Wilp**, 72. Werbung, Kunst, Lebensgefühl – für Charles Wilp verband sich das eine mit dem anderen. Mit der Werbekampagne für die deutsche Brause Afri-Cola wurde er 1968 berühmt: „Sexy-mini-super-flower-pop-op-cola – alles ist in Afri-Cola“ lautete der Slogan, und hinter versteitem Glas räkelten sich Nonnen. Resultat: 34 Prozent Umsatzsteigerung. Wilp hatte Kunst und Wirkungspsychologie in Aachen studiert, das Fotografieren lernte er bei Man Ray, das Gestalten an der New Yorker Eliteschule von Raymond Loewy – 1972 war er sogar bei der Documenta V vertreten. Wilp, der mit orangefarbenen Overalls oder weißen Seidenanzügen Selbststilisierung betrieb, verdingte sich auch als Imageberater für Willy Brandt, Helmut Schmidt und Franz Josef Strauß. Seine Leidenschaft gehörte zuletzt fast nur noch dem All: 1986 reisten seine „Space Sculptures“ mit einem Satelliten in den Weltraum. Charles Wilp starb am 2. Januar in Düsseldorf an Krebs.



CS / SCHROEWIG